



MAASMENSCHEN

Unser Newsletter für das Europaviertel Kerpen-Nord

Beteiligen Sie sich
digital auf
www.wettbewerb-jahnwiese.de

Bürgerbeteiligung
Zur Entwicklung der „Jahnwiese“

Was gibt es Neues?
Status-quo-Bericht zum ISEK

Daniel Becker hört zu
Der Alltag eines Schulsozialarbeiters

Raum für Begegnung
Das neue Begegnungszentrum wird gebaut





Wir freuen uns über die 4. Ausgabe der Maasmenschen

Liebe Kerpenerinnen und Kerpener, liebe Anwohnerinnen und Anwohner im Europaviertel,

den vierten Newsletter „Maasmenschen“ nehme ich zum Anlass, um auf die Änderungen im Infektionsschutzgesetz hinzuweisen, um Ihr Verständnis zu bitten und an Sie zu appellieren, einige weitere Wochen Vorsicht und Umsicht walten zu lassen.

Der Impffortschritt hat Fahrt aufgenommen – bald ist bereits ein Viertel der deutschen Bevölkerung erstgeimpft.

Wie geht es denn eigentlich weiter im Viertel? Das werden Sie sich möglicherweise in den letzten Wochen gefragt haben. In diesem Newsletter wird ein aktueller Blick auf viele Maßnahmen und Projekte des ISEKs geworfen. Die Beiträge informieren Sie über den Fortschritt bei der Umsetzung des Stadtentwicklungskonzepts für das Europaviertel und über aktuelle Baumaßnahmen und Beteiligungsmöglichkeiten.

Wie immer finden Sie Ihre Ansprechpersonen, zu denen Sie mit Fragestellungen oder bei Problemen gern Kontakt aufnehmen können, in den jeweiligen Beiträgen.

Herzliche Grüße, Ihr

Dieter Spürck

Dieter Spürck, Bürgermeister



Inhaltsverzeichnis

Seite 2	Vorwort und Inhalt
Seite 3	Bericht: Themenschwerpunkt ISEK Maastrichter Straße
Seite 4 – 5	Bericht: Außerschulisches Bildungsprojekt im IZ der AWO
Seite 6 – 9	Bericht: Status Quo zur Umsetzung des ISEKs Maastrichter Straße
Seite 10 – 11	Bericht: Das neue Begegnungszentrum wird gebaut
Seite 12 – 13	Reportage: Daniel Becker hilft Schülerinnen und Schülern
Seite 14 – 15	Aufruf: Bürgerbeteiligung zur Entwicklung der „Jahnwiese“
Seite 16 – 17	Bericht: Das Energetische Quartierskonzept
Seite 18 – 19	Integrationsbarometer: Ergebnisse zum Heimatgefühl
Seite 20	Grüße und Kontakte



Quelle: Skizze zum Nordringplatz (rha assoziierte GmbH)

Das ISEK Maastrichter Straße – Wohnen und Zusammenleben aller Kulturen und Altersgruppen

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner im Europaviertel Kerpen-Nord,

in dieser Ausgabe unseres Newsletters „Maasmenschen“ möchten wir Ihnen die Fortschritte und aktuellen Themen rund um das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) Maastrichter Straße vorstellen.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, sich aktiv bei der Umsetzung der Maßnahmen zu beteiligen und Ihre Ideen einzubringen. Denn das ISEK wurde geschaffen, um gemeinsam nachhaltige Verbesserungen umzusetzen – hier gehören Sie als Bewohnerinnen und Bewohner im Viertel, aber auch Sie, die vielen Akteurinnen und Akteure, die im und für das Europaviertel arbeiten, dazu. Brandaktuell findet ein Beteiligungsverfahren zu einem ISEK-Projekt statt: **Bis zum 16. Mai 2021 können Sie die „Mehrfachbeauftragung der Jahnwiese“ in einem ersten Schritt mitgestalten.** Alle Informationen finden Sie im zugehörigen Artikel von Carina Elfering auf Seite 14.

Damit Sie zudem einen aktuellen Gesamtüberblick über die Maßnahmen im ISEK erhalten, berichten wir in einem **Status-quo-Bericht** über die aktuellen Umsetzungsstände der Projekte (Seiten 6 – 9). Gregor Bültmann von der Abteilung 19.1 – Hochbautechnik der Kolpingstadt Kerpen geht in seinem Bericht näher auf den **Bau des neuen Begegnungszentrums**

ein, das bis zum Jahreswechsel 2022/23 in Kerpen-Nord entstehen soll (Seiten 10 – 11). Die DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, Verfasser des ISEK Maastrichter Straße, ist mit der Erstellung des **„Energetischen Quartierskonzepts“** beauftragt, das gemeinsam mit den Stadtwerken der Kolpingstadt Kerpen erstellt wird. Näheres hierzu im Artikel auf den Seiten 16 – 17.

Aber auch aus dem Europaviertel selbst gibt es Neuigkeiten: In einer Reportage stellt unser freier Redakteur Oliver Tripp den Berufsalltag des **Schulsozialarbeiters Daniel Becker** vor, der an der Adolf-Kolping-Hauptschule Schülerinnen und Schülern dabei hilft, auch in Zeiten der Corona-Pandemie die Herausforderungen des Schulalltags zu bewältigen (Seiten 12 – 13). Des Weiteren berichtet Andreas Timeus, Leiter des Internationalen Zentrums der AWO, über ein neues **Bildungsangebot für Kinder im Europaviertel** (Seiten 4 – 5). Annette Seiche hat für Sie das **Heimatgefühl** genauer unter die Lupe genommen. In ihrem Artikel berichtet sie auch von zwei Veranstaltungen, die im Herbst in Kerpen stattfinden und das Thema aufgreifen werden (Seiten 18 – 19).

Kommen Sie weiterhin gut durch den Frühling, und bleiben Sie gesund! Wir freuen uns darauf, Sie bald wieder persönlich zu sprechen!

Ihre Isabel Maniura und Ihr Thomas Thümmel,
Quartiersmanagement Kerpen-Nord

Was ist ein ISEK?



Ein Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) bildet die Grundlage, um mit Maßnahmen und Projekten einzelne Stadtteile und Quartiere zu stärken.

Ein ISEK ist Voraussetzung für die Zuwendung von Fördergeldern aus Bund und Land, der sogenannten Städtebauförderung.

Ein ISEK wird unter Beteiligung und Mitwirkung der betroffenen Akteure, also der Bewohnerinnen und Bewohner, Geschäftsleute, Vereine etc. erstellt.

Im Stadtteil Kerpen wurde das Quartier Maastrichter Straße ausgewählt, um gezielt die vorhandenen Potenziale noch besser zu nutzen. Gleichzeitig sollen aber auch die umgebenden Wohngebiete von den Maßnahmen profitieren.

Das ISEK Maastrichter Straße wurde 2016 von der DSK unter dem Leitbild „Wohnen und Zusammenleben aller Kulturen und Altersgruppen“ veröffentlicht.

Seit dem ersten Förderbescheid im Jahr 2017 konnten schon zahlreiche Projekte und Maßnahmen vorbereitet bzw. umgesetzt werden.

Außerschulisches Bildungsprojekt im Internationalen Zentrum

Das Internationale Zentrum der AWO am Nordring erweitert das Angebot

Seit 1. April dieses Jahres können Kinder und Jugendliche ab fünf Jahren zusätzlich zu den bereits bestehenden offenen Angeboten weitere Hilfestellungen im Internationalen Zentrum erhalten. Montags und freitags zwischen 14:00 und 17:00 Uhr können u. a. Hausaufgaben- und Bewerbungshilfe sowie interkulturelle Kinder- und Jugendberatung in Anspruch genommen werden. Die neuen Angebote wurden mit Unterstützung der Marga und Walter Boll-Stiftung ermöglicht.

Ein Ausbau des Betreuungsangebots ist sehr wichtig, um eine bestehende Angebotslücke zu schließen, die während der Corona-Pandemie entstanden ist. Kinder, Jugendliche und Eltern müssen mit vielen neuen Herausforderungen und Anforderungen in Schule, Ausbildung und Beruf umgehen.

Die pädagogischen Fachkräfte der AWO Alisha Hammer, Jörg Schroeder, Azita Blumenstein, Ayhan Yegin, Gabriele Tupkovic-Bangert und Andreas Timeus leisten nun verstärkt Unterstützungsleistungen. Sie können dies durch die im gleichen Gebäude befindlichen Dienste der Migrationsberatung und der Integrationsagentur besonders migrations-sensibel und ganzheitlich durchführen.

Wichtig ist dabei aber auch die sehr wertvolle Netzwerkarbeit und Zusammenarbeit mit weiteren Jugendhilfediensten, Schulsozialarbeit und den Schulen in Kerpen.

Bei Sprachproblemen verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Internationalen Zentrums über viele Kompetenzen. Darüber hinaus können geschulte ehrenamtliche Sprachmittlerinnen und Sprachmittler eingesetzt werden. Auch der beiliegende Infolyer ist in vielen weiteren Sprachen zu beziehen.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen/Euch unter den Telefonnummern 0176 15012602 oder 02237 2779 gerne zur Verfügung.

Unser Team im Überblick:

- ★ **Alisha Hammer**
Interkulturelle Kinder und Jugendarbeit,
Koordinatorin Bildungsprojekt
- ★ **Jörg Schroeder**
Interkulturelle Kinder und Jugendarbeit,
Koordinator Kommunikationsprojekt
- ★ **Azita Blumenstein**
Migrationsberatung Erwachsene
- ★ **Ayhan Yegin**
Migrationsberatung Erwachsene
- ★ **Gabriele Tupkovic-Bangert**
Integrationsagentur Rhein-Erft
- ★ **Andreas Timeus**
Integrationsagentur Rhein-Erft

*Ihr Andreas Timeus,
Leiter des Internationalen Zentrums*



Was gibt es Neues im Europaviertel? Status-quo-Bericht zur Umsetzung des ISEK Maastrichter Straße

Seit dem Jahr 2016 gibt es das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) Maastrichter Straße. Das ISEK, das unter dem Motto „Wohnen und Zusammenleben aller Kulturen und Altersgruppen“ umgesetzt wird, soll zur positiven Entwicklung des Europaviertels Kerpen-Nord beitragen.

Um diese positive Entwicklung zu erreichen, wurden konkrete Handlungsbereiche definiert und zugehörige Projekte erarbeitet. Neben klassischen baulichen Maßnahmen sind auch soziale, ökonomische, ökologische und weitere Maßnahmen zur Aufwertung vorgesehen bzw. bereits in Umsetzung.

Zeit für eine Zwischenbilanz – wie ist der Stand der Dinge, was hat sich bereits getan?

Abriss Hochhaus Maastrichter Straße 5 – 7

Im Sommer 2019 begann der Abriss des leerstehenden und maroden Hochhauses an der Maastrichter Straße 5 – 7. Im Rahmen einer „Abrissparty“ wurde die Baumaßnahme feierlich begangen. Die Abrissarbeiten dauerten bis in den Winter hinein. Der angefallene Bauschutt wurde weitestgehend über den Neffelbach abtransportiert, um die engen Verkehrswege im Quartier nicht zu belasten. Seit dem Abriss ist das Grundstück eingezäunt und wartet auf die Bauvorbereitung des Begegnungszentrums.

Neubau Begegnungszentrum Maastrichter Straße 5-7

Die Baugenehmigung für den Bau des Begegnungszentrums wurde, nach etwas längerer Vorbereitungszeit als ursprünglich geplant, am 19. Februar 2021 erteilt. Ursprünglich war der Baubeginn im Jahr 2020 vorgesehen. Aufgrund einer zwischenzeitlichen Änderung der Bauordnung mussten die Planungen teilweise wiederholt werden (z. B. Anpassung Grundfläche), was zu Mehrkosten und einer zeitlichen Verzögerung bei der Bauvorbereitung geführt hat. Erfreulicherweise soll nun der Spatenstich noch in diesem Jahr erfolgen, voraussichtlich Ende November. Bauherrin des Gebäudes ist die Kolpingstadt Kerpen. Nach der Fertigstellung wird das Begegnungszentrum an das Internationale Zentrum der AWO als Betreiber übergeben. Es ist geplant, den Baubeginn – sofern die aktuelle Situation dies ermöglicht – zusammen mit den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern sowie den Anwohnerinnen und Anwohnern im Rahmen eines Festes zu begehen.

Das Zentrum wird als offenes Haus allen Bewohnerinnen und Bewohnern im Europaviertel zur Verfügung stehen. Es sind Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote geplant. Neben der AWO werden viele weitere Gruppen und Institutionen das künftige Be-



gegnungszentrum nutzen. Die geplanten Angebote der Vereine, Einrichtungen und Institutionen umfassen beispielsweise Hausaufgabenhilfen, einen Jugendtreff, verschiedene Eltern-Kind-Kurse oder Ausbildungsberatung. Aber auch von Dritten sollen die Räumlichkeiten gebucht werden können. So wäre es beispielsweise möglich, dass offene Sport- und Tanzkurse stattfinden oder Räume für Nachbarschaftsfeste angemietet werden können. Auf weitere Details geht der Artikel auf den Seiten 10 – 11 ein.

Grüne Spange/Neffelbachumfluter/ Alte Landstraße

Die Einbeziehung der Öffentlichkeit spielte bereits bei der Entwurfsplanung zur Grünen Spange eine große Rolle. Das Quartiersmanagement hat so gemeinsam mit den zuständigen Planungsbüros im Sommer 2020 Beteiligungsspaziergänge organisiert, bei denen die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Europaviertel ihre Vorschläge für die Gestaltung und Ausstattung der Grünen Spange äußern konnten. Die geplante Renaturierung des Neffelbachumfluters auf Höhe des Begegnungszentrums wird als sehr positive Entwicklung wahrgenommen. Vor allem sollte jedoch die Nutzbarkeit der Wege für Radfahrerinnen und Radfahrer sowie für Fußgängerinnen und Fußgänger verbessert werden.

Bis zur baulichen Umsetzung der Maßnahme sind noch einige Arbeitsschritte erforderlich. Zurzeit findet eine Entwurfsplanung für eine Brücke über den Neffelbachumfluter auf Höhe des künftigen Begegnungszentrums statt. Auch ein im Zuge der Grünen Spange erstellter Gestaltungsleitfaden für die öffentlichen Grünwegeverbindungen und Plätze im Quar-



tier befindet sich kurz vor der Veröffentlichung. Im Dezember 2020 wurde der Gestaltungsleitfaden für die Grüne Spange durch die Planerinnen und Planer fertiggestellt. Dieser Entwurf wird derzeit verwaltungsintern ausgearbeitet, damit er der Politik vorgelegt werden kann.

Grüne Achse/Nordringplatz

Ziel der Maßnahme Grüne Achse/Nordringplatz ist es, eine direkte und attraktive Fußwegeverbindung vom Wohnquartier an der Maastrichter Straße bis zum Rathaus zu gestalten, die weiter bis in das Ortszentrum Kerpen führt. Am Nordring, auf Höhe der Kreuzung Maastrichter Straße, soll zudem eine Platzsituation mit attraktiven Aufenthaltsflächen geschaffen werden.

Auf Grundlage des Gestaltungsleitfadens aus dem Projekt „Grüne Spange“ soll die Maßnahme weiter konkretisiert werden. Zur konkreten Gestaltung der Achse und des Platzes sollen dann zu einem späteren Zeitpunkt auch die Bewohnerinnen und Bewohner befragt werden.

Zur Überbrückung der Zeit bis zur baulichen Umsetzung bereitet das Quartiersmanagement derzeit einen Upcycling-Workshop zum gemeinsamen Bauen von Außenmöbeln für den Nordringsplatz vor. Die geplanten Holzmöbel sollten tagsüber die Aufenthaltsqualität auf dem bisherigen Platz vor dem Nordring 52 erhöhen und den Bewohnerinnen und Bewohnern eine gemütliche Sitzgelegenheit bieten. Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie musste der Workshop bedauerlicherweise bereits mehrfach verschoben werden.



Quelle: 3D-Skizze zum strategischen Rahmenplan (rha assoziierte GmbH)



Aufwertung Spielplätze

Die Spielplätze an der Maastrichter Straße und an der Genter Straße wurden im Rahmen des ISEKs neu gestaltet. Die Maas-Kinder wurden in die Planungen einbezogen und konnten ihre persönlichen Lieblingsspielgeräte mitbestimmen. Das Spielmobil Kerpen hatte unter anderem zur Beteiligung aufgerufen. Anlässlich der Wiedereröffnung organisierte das Quartiersmanagement eine kleine Aktion in Kooperation mit den ansässigen Kitas unter Anwesenheit des Kerpener Bürgermeisters Dieter Spürck.

Städtebauliche Aufwertung der nördlichen Sindorfer Straße

Die Sindorfer Straße zwischen Nordring und Alte Landstraße soll stadtgestalterisch umgebaut und attraktiviert werden. Dabei wird angestrebt, die Verkehrsverhältnisse für den Fuß- und Radverkehr zu vereinfachen und den öffentlichen Raum möglichst barrierefrei zu gestalten. Die Vorbereitungen zur baulichen Umsetzung laufen und werden sich voraussichtlich zum Ende dieses Jahres konkretisieren. Ein Baubeginn wird Anfang 2022 angestrebt.

Entwicklung Jahnwiese

Die Kolpingstadt Kerpen beabsichtigt eine Verlegung der Sportanlagen, die sich aktuell an der Jahnwiese befinden. Diese sollen zur Bündelung des Sportangebots in den nördlichen Bereich des ISEK-Gebiets, angrenzend an die Sportflächen des Europagymnasiums, verlagert werden. Auf den so frei werdenden zentrumsnahen Flächen soll dann ein attraktives Wohnquartier mit Vorbildcharakter für die gesamte Kolpingstadt Kerpen entstehen.

Um dieses Wohnquartier zu planen, läuft derzeit die Vorbereitung einer sogenannten Mehrfachbeauftragung. Hierbei können verschiedene Architektur- und Planungsbüros städtebauliche Entwürfe für dieses Wohnquartier einreichen. Die Entwürfe stehen dann in Konkurrenz zueinander.

Ziel ist es, die beste Lösung für die zur Verfügung stehende Fläche zu finden. Dabei spielen Themenfelder wie Städtebau, Funktion, Ökonomie sowie Umwelt- und Sozialverträglichkeit, bezogen auf alle Kriterien der Nachhaltigkeit, eine besondere Rolle. Weitere Informationen zum Wettbewerb sowie Möglichkeiten Ihrer Beteiligung erfahren Sie im Artikel auf Seite 14.

Energetisches Quartierskonzept

Ein Großteil der Gebäude im ISEK-Gebiet wurde in den 1960er und 1970er Jahren erbaut. Mittlerweile besteht für die meisten Gebäude ein erhöhter energetischer Sanierungsbedarf. Von den Stadtwerken Kerpen in Zusammenarbeit mit der DSK wird derzeit ein energetisches Quartierskonzept erstellt, das dazu beitragen soll, Energie zu sparen und die Energieeffizienz der Gebäude im Quartier zu erhöhen. Dies soll langfristig zur Gewährleistung erschwinglicher Mieten beitragen.

Auch im Hinblick auf eventuelle Ladestationen für E-Mobilität wird auf einen engen Austausch mit den beauftragten Planern geachtet, um erneute Bautätigkeiten nach Fertigstellung der Maßnahmen zu vermeiden. Es wird zudem überprüft, ob die Etablierung eines Nahwärmenetzes neben dem vorhandenen Gasnetz möglich und sinnvoll ist. Weitere Informationen zum Energetischen Quartierskonzept können Sie dem Artikel auf Seite 16 entnehmen.

Neubau Europagymnasium

Das inzwischen über 50 Jahre alte Europagymnasium im Nordosten des Europaviertels weist einen erheblichen baulichen und energetischen Modernisierungsbedarf auf. Da die Kosten für eine Sanierung sehr hoch ausfallen, rechnet sich ein vollständiger Neubau der Gebäude und Anlagen. Die Kosten werden voraussichtlich eine Höhe von über 90 Millionen Euro erreichen. Für eine fachliche Projektbegleitung ist die Gründung einer Planungsgesellschaft gewünscht. Anfang des letzten Jahres wurde die politische Entscheidung getroffen, das Europagymnasium nördlich des Neffelbachumfluters in Höhe der Maastrichter Straße neu zu errichten. Durch die Verlagerung an die Maastrichter Straße werden sich weitere bauliche Entwicklungspotenziale ergeben.

Quartiersmanagement und Quartiersarchitekt

Das Quartiersmanagement und der Quartiersarchitekt bieten im Rahmen von offenen Sprechstunden eine Vor-Ort-Präsenz im Europaviertel an. Das Quartiersbüro am Nordring 52 steht seit September 2019 allen Interessierten offen. Aktuell ist das Büro aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. Kontakt kann aber telefonisch und per E-Mail aufgenommen werden.

Hof- und Fassadenprogramm

Durch das Hof- und Fassadenprogramm ist es für Eigentümerinnen und Eigentümer im Europaviertel möglich, öffentliche Fördermittel für die Aufwertung von privaten Gebäudefassaden o.Ä. in Anspruch zu nehmen. Im Sommer 2020 wurde die erste Maßnah-

me in Kerpen-Nord an der Lothringer Straße 25 gefördert. Mit der Fassadensanierung an der Maastrichter Straße 1 – 3 wird voraussichtlich noch im April dieses Jahres begonnen.

Verfügungsfonds

Im Sommer und Herbst 2020 konnten zwei Termine des durch den Verfügungsfonds geförderten Projekts „Gemeinsam Malen im Quartier“ durchgeführt werden. Antragsteller waren das Kerpener Netzwerk 55plus und das Internationale Zentrum der AWO. Corona-konform mit ausreichend Abstand unter freiem Himmel trafen sich 18 Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Europaviertel zum gemeinsamen Malen.

Weitere Projekte sind bereits geplant und sollen schon bald dem zuständigen Beirat vorgelegt werden. Dieser entscheidet, ob und welche Projekte mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds finanziert werden. Auch während Corona ist es jederzeit möglich Anträge für den Verfügungsfonds beim Quartiersmanagement zu stellen.

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in die aktuellen Projektumsetzungen des ISEKs geben konnten. Wenn Sie sich für Projekte im Detail interessieren, können Sie gerne mit dem Quartiersmanagement Kontakt aufnehmen. Wir versuchen alle Ihre Fragen bestmöglich zu beantworten.

Telefon: 0173 2383438

E-Mail: quartier-kerpen-nord@stadt-kerpen.de

Ihre Isabel Maniura und Ihr Thomas Thümmel,
Quartiersmanagement Kerpen-Nord



Raum für Begegnung – Das neue Begegnungszentrum im Europaviertel

Die Kolpingstadt Kerpen wird im Rahmen des ISEKs an der Maastrichter Straße ein Begegnungszentrum errichten

Die Maastrichter Straße definiert sich durch Hoch- und Mehrfamilienhäuser mit Bewohnerinnen und Bewohnern aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Kulturen. Das durch den Abriss eines dort lange Zeit leerstehenden Hochhauses freigewordene Grundstück wird im Südosten von der Maastrichter Straße, im Südwesten von einem weiteren Hochhaus, im Nordwesten vom Neffelbach sowie im Nordosten von einem Kinderspielplatz begrenzt und wird in Zukunft das Begegnungszentrum aufnehmen.

Ziel und Zweck des Zentrums

Wie der Name bereits vermuten lässt, soll dieses Zentrum sowohl ein Ort der Begegnung und ein Treffpunkt zur Kommunikation und zum Austausch bilden als auch Beratung und Hilfe bei Problemen sowie Unterhaltungsprogramme und Veranstaltungen für die Freizeit anbieten. Ziel ist es, die Menschen im Quartier zu verbinden. Und das nicht nur in seinem Inneren, sondern auch im Außen.

Einbindung in weitere bauliche Veränderungen

Die direkte Anbindung an den Neffelbach und die Neugestaltung der angrenzenden Freiflächen werden eine hohe Aufenthaltsqualität im Außenbereich schaffen. Weitere Bauprojekte, wie zum Beispiel die Renaturierung des Neffelbachs innerhalb des genannten Verfahrens, werden die Aufwertung des Stadtteiles ebenfalls fördern.

Ein eingeschossiges Gebäude mit Innenhof

Die Planung für den Neubau sieht einen eingeschossigen ca. 30 x 30 m großen Kubus mit einem zueinander versetzt geneigten Flachdach und einem Innenhof vor. Das integrierte Atrium stellt das Herzstück

des Gebäudes dar. Die solitäre Inselstellung des Begegnungszentrums innerhalb des Quartiers wird durch die Gestaltung der Fassade, die Erschließung des Gebäudes und die Anbindung an das Neffelbachufer in die bestehende Struktur eingebunden. Diese Positionierung und die geringe Geschossigkeit des Gebäudes erzeugen eine Sichtachse, die den bestehenden Stadtteil an der Maastrichter Straße mit der geplanten Bebauung (z. B. Neubau Europaschule) auf der nordwestlichen Seite des Neffelbachs verbindet. Der niedrige Baukörper soll in seiner einfachen, aber besonderen Form zu einer hohen Akzeptanz bei den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern und einer Identifikation mit dem Ort führen.

Nutzerinnen und Nutzer sollen sich wohlfühlen

Durch die architektonische Gestaltung wird eine einladende, gemütliche und lebhaft Atmosphäre geschaffen, die gleichzeitig Geborgenheit und Schutz ausstrahlt. Zu diesem Zweck wird die Außenhülle in Form eines Verblendmauerwerks mit vielen großen Öffnungen und einem stimmigen Gesamtfarbkonzzept errichtet. Klinker in verschiedenen Farbtönen wirkt nicht nur lebhaft, sondern unterstreicht auch die Absicht, dass dies ein Ort der Begegnung werden soll, an dem viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen aufeinandertreffen.

Multifunktional und barrierefrei im Inneren

Im Foyer des Gebäudes befinden sich zentral die öffentlichen und zum Teil barrierefreien Sanitärräume sowie weitere Nebenräume. Der Haupteingang, der Jugendraum und das Café orientieren sich mit großformatigen Fensteröffnungen zum direkt angrenzenden Platz. Im südöstlichen Teil des Gebäudes, zur Straße hin orientiert, grenzt an den Jugendraum der Nutzungsbereich der AWO. Drei Büroräume befinden sich rückwärtig am Innenhof. Hier können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Quar-

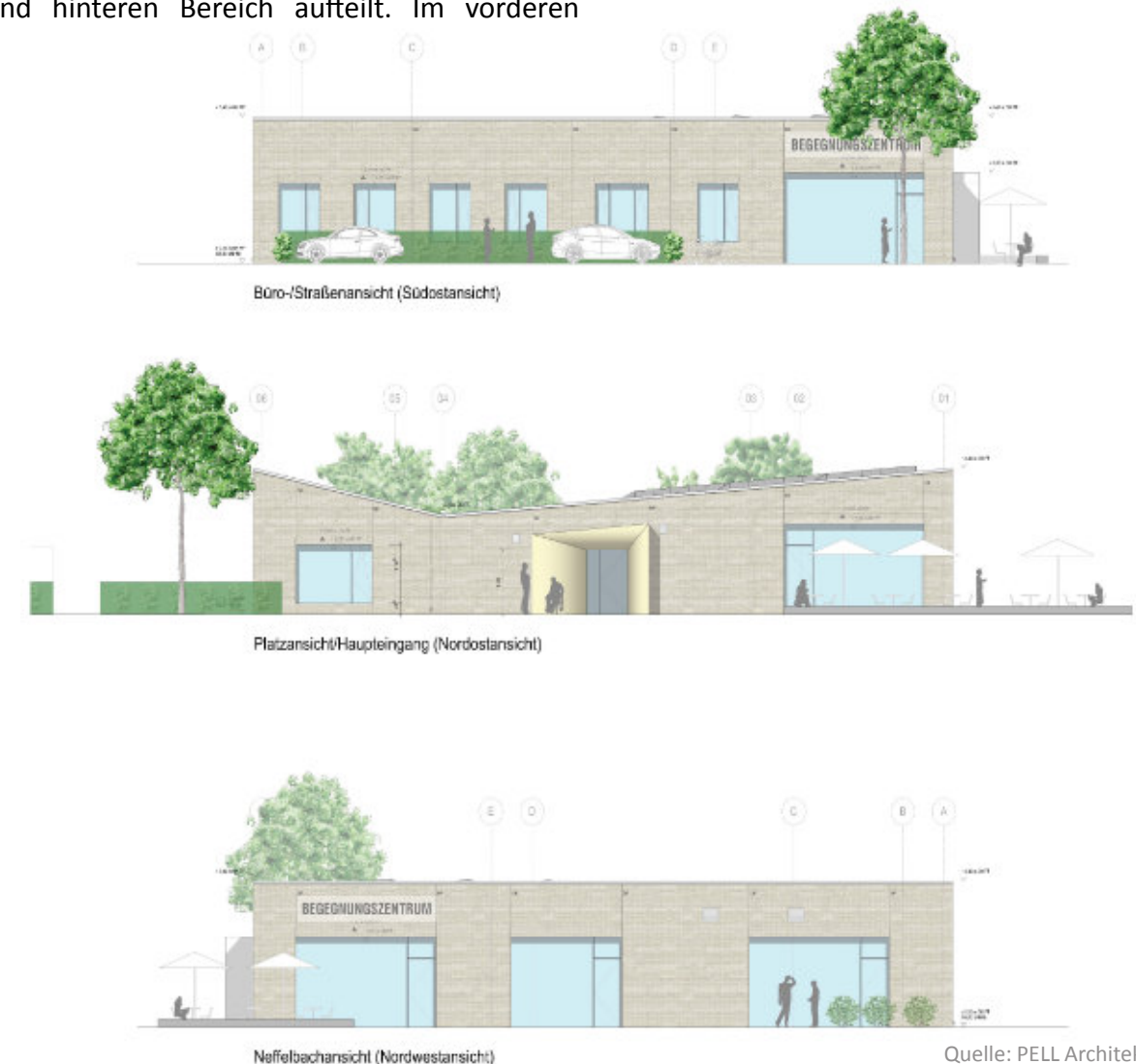
tiersbüros und des Familienzentrums zurückgezogen agieren. Das Café wird im nordwestlichen Gebäudeteil durch zwei weitere Räume, den Multifunktionsraum und den Leerraum, ergänzt. Großflächige Öffnungen zum Außenraum erlauben hier einen Blick zum Neffelbachufer und dem überregionalen Radweg. Die Möglichkeit, das Café und den Multifunktionsraum zu verbinden, lässt eine hohe Flexibilität der Nutzung zu. Ein umlaufender Flur mit Blick in den Innenhof, der einen weiteren Raum für verschiedene Nutzungen bildet, stellt die innere Erschließung sicher. Dabei wird die Inklusion aller Menschen angestrebt. Alle Nutzenden sollen stets eigenständig die verschiedenen Bereiche über barrierefreie Wege erreichen können. Die breiten Flure und Sichtbezüge laden zum Verweilen ein und dienen zudem als Kommunikationsraum.

Das Begegnungszentrum ist räumlich in einen vorderen und hinteren Bereich aufteilt. Im vorderen

öffentlichen Bereich befinden sich Café und Jugendraum. Im hinteren halböffentlichen Bereich befinden sich Büros und ein Leerraum. Der Innenraum erreicht mithilfe von Materialität eine einladende, gemütliche und lebhaft Atmosphäre. Holzböden in den Aufenthaltsbereichen, warme und vor allem kontrastreiche Farben, keine weißen sterilen Sanitärräume, hohe Räume mit sichtbarer Technik, abgehangenen Deckensegeln für entsprechende Raumakustik und abgehangener Beleuchtung tragen ebenfalls hierzu bei.

Die Bauarbeiten für das Gebäude werden zum Ende dieses Jahres beginnen. Die Fertigstellung ist zum Jahreswechsel 2022/23 geplant.

*Ihr Gregor Bültmann,
Abteilung 19.1 – Hochbautechnik
Kolpingstadt Kerpen*



Quelle: PELL Architekten Februar 2021



Daniel Becker hört zu

Der Schulsozialarbeiter an der Adolf-Kolping-Hauptschule hilft Schülerinnen und Schülern im Spannungsfeld zwischen Schule und Elternhaus

Bei einer Begegnung mit dem Schulsozialarbeiter Daniel Becker fällt sofort auf, da ist einer, der schaut einem beim Sprechen in die Augen, und er hört zu. Im Gespräch gibt er auch scheinbar beiläufigen Worten seines Gegenübers Raum. Kurz, er vermittelt auf Anhieb den Eindruck, als könne man mit ihm reden. Neben der Bereitschaft zu reden, helfe im Gespräch auch seine Erste-Hilfe-Ausstattung weiter, schildert Becker und schiebt eine Packung mit Taschentüchern und ein Glas mit Süßigkeiten über den Tisch, das eine, um die Tränen zu trocknen, das andere, um den Kummer zu vergessen. Beides wirke beispielsweise bei Liebeskummer so lindernd wie das Sprechen selbst.

Selbstverständlich stehe er Schülern und Schülerinnen zur Aufarbeitung auch dieser Thematik zur Verfügung. Erwachsene fordert er gerne auf, sich einmal an die eigene Schulzeit, an ihre Jugend und ans Erwachsenwerden zu erinnern, an die Pubertät mit

ihren prägenden Themen wie Identitätsfindung oder Abgrenzung vom Elternhaus.

Euphorie und Absturz

Wie war das eigentlich damals, „das erste Mal“ verliebt zu sein, die Euphorie und der früher oder später erlebte Absturz. Und natürlich habe man da keine Lust auf Schule gehabt, vielleicht noch nicht mal mehr auf das Leben. Na klar bleibe der einmal erlebte Schmerz auch nach dem Gespräch da, aber das Reden stoße vielleicht die Bildung einer Lebenserfahrung an, dass dieser Schmerz vorbeigehe.

Daniel Becker ist an der Adolf-Kolping-Hauptschule Ansprechpartner für 350 Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern und für die Lehrerinnen und Lehrer. Er ist als Angestellter des Kerpener Jugendamt mit einer Vollzeitstelle und damit verbundener täglicher Präsenz während der üblichen Schulzeiten im eigenen Büro anzutreffen.

20 Jahre Schulsozialarbeit

Es ist ein vergleichsweise kleiner Klassenraum mit Schiebetafel, Schreibtisch und Sitzecke im alten Gebäudeteil der Adolf-Kolping-Schule, gleich neben dem größeren BOB, dem Berufsorientierungsbüro. Es ist ein Raum, der seit knapp 20 Jahren für die Schulsozialarbeit reserviert ist. Hier arbeite er seit



rund einem Jahrzehnt in städtischem Auftrag in präventiven Konzepten, sagt Becker.

Mit allen möglichen Themen kämen Schüler zu ihm. Themen, die aus den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen stammen, sagt Becker. Natürlich gebe es Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern, mit Eltern oder auch Lehrern, „so wie an jeder anderen Schule auch“. Da versuche er zu vermitteln und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Bei Prügeleien gehe er grundsätzlich dazwischen.

Auch Mobbing, insbesondere Cybermobbing in Social Media-Kanälen nehme zu. Beleidigungen über Facebook oder Instagram seien leider an der Tagesordnung, da herrsche sowieso ein „rauhes Ton“. Er empfehle, von solchen Dingen Screenshots zu machen, Bildschirmfotos, sich Hilfe und Rat bei Eltern, Lehrern oder Schulsozialarbeit zu holen und sogar ggf. Anzeige zu erstatten. Vorbeugend versuche er bei den Kindern Medienkompetenz zu stärken, beispielsweise Überlegungen in Gang zu setzen wie „Welche Fotos kann ich mit wem teilen?“.

„Ich bin da, ich höre zu, ich bin neutral.“

Und da gebe es Schüler, die selbst Gewalt erlebt hätten, solche, deren Eltern in Scheidung lebten oder finanzielle Probleme hätten, Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf oder diejenigen, die Unterstützung bei der Berufsorientierung benötigten. Egal bei welchen Problemen, ob mit Eltern, anderen Schülern oder Lehrern, immer signalisiere er „ich bin da, ich höre zu, ich bin neutral“.

Bei ihm könnten die Schüler ihre Stimmungen lassen. Oft erlebe er, dass Kinder nicht die Möglichkeit hätten, über ihre Angelegenheiten zu sprechen. „Reden ist Gold“, von der Umkehrung des alten Sprichwort ist Becker überzeugt. „Wenn wir mehr miteinander als übereinander reden würden, wäre viel gewonnen“, sagt der Sozialarbeiter. Was vielen Kindern außerdem helfe, sich zu öffnen, sei die Gewissheit, dass er an die Schweigepflicht gebunden sei.

Gemeinsam Lösungen entwickeln

Im Idealfall entwickelten die Kinder im Gespräch eigene Lösungen für Probleme. „Hilfe zur Selbsthilfe“ sei ja immer schon ein Credo der Sozialarbeiter gewesen und auch in seiner Arbeit wirksam. Einige entdeckten selbst, was ihnen gut tut und wer noch hel-



Daniel Becker lebt mit seiner Frau und seiner Tochter in Köln. Der 36-Jährige spielt in seiner Freizeit Gitarre und ging vor Corona gerne mit dem Rucksack auf Reisen.

fen könne, in manchen Fällen seien es die Eltern oder die Großeltern, manchmal auch andere Lehrer. Bei all dem gehe es ihm darum, die jungen Menschen „zu stärken, sie auf ihrem Lebensweg zu begleiten und sie zu unterstützen“.

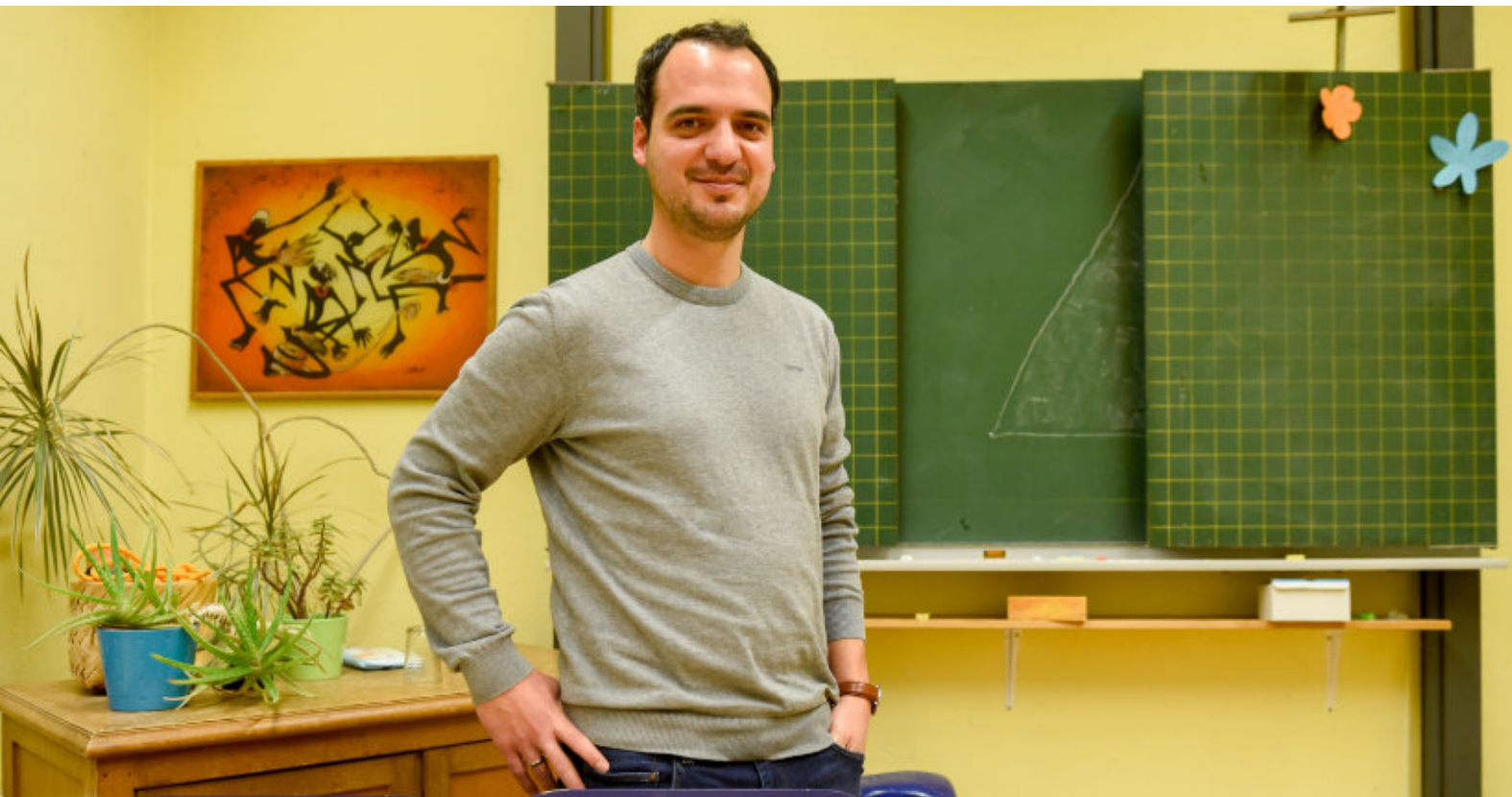
Dabei sieht er seine Arbeit als Teil des Teams von Schulsozialarbeitern der Kolpingstadt und anderen Hilfsangeboten und Beratungsstellen, die beispielsweise im Haus der Familie zu finden seien. Seine Aufgabe sei es, auch Familien dorthin weiterzuleiten. Auch wenn die Erwartungshaltung an die Arbeit der Schulsozialarbeiter hoch sei und er genug zu tun habe, Wunder könnten sie nicht vollbringen, sagt Daniel Becker.

Ansprechbar auch während Distanzunterricht oder Schulschließung wegen Corona

Die Corona-Pandemie sowie die damit verbundenen Einschränkungen stelle für alle am Schulleben beteiligten Personen eine große Herausforderung dar, so der Schulsozialarbeiter. Coronabedingt könnten leider viele Projekte der Schulsozialarbeit wie erlebnispädagogische Ausflüge, Sozialtraining oder Ferienprojekte nicht angeboten werden. Sie sollen so schnell wie möglich wieder durchgeführt werden.

Selbstverständlich sei er für alle Beteiligten auch während des eingeschränkten Schulbetriebs und der Schulschließungen erreichbar und ansprechbar. Dies werde durchaus in Anspruch genommen.

Ihr Oliver Tripp, Freier Journalist





Digitale Bürgerbeteiligung – so geht es:

Besuchen Sie die Webseite zur Beteiligung auf www.wettbewerb-jahnwiese.de. Sie können die Adresse selber im Browser eingeben oder den QR-Code auf dem Plakat mit der Smartphonekamera aktivieren.

Im oberen Abschnitt auf der Webseite finden Sie verschiedene Links, die Sie jeweils auf den gewünschten Inhalt weiterführen:

★ Worum geht es?

Bürgermeister Dieter Spürck gibt ein paar Hinweise zum Prozess, zu den Zielen und zum Hintergrund des Verfahrens.

★ Chronologie

Das Projekt wird in das bisherige ISEK-Verfahren eingeordnet. Es wird ein Ausblick auf die folgenden Arbeitsschritte gegeben.

★ Warum so ein Verfahren?

Die Vorteile einer sogenannten Mehrfachbeauftragung werden vorgestellt.

★ Mitmachen

Hier finden Sie den eigentlichen Beteiligungsbereich.

★ Plangebiet/Galerie

Eine Übersicht über das Plangebiet und ein paar Fotos geben Ihnen einen aktuellen Eindruck vom Standort.

Unter dem Link „Mitmachen“ können Sie Ihre Meinung zum Ausdruck bringen:

★ Beantworten Sie die sechs Fragen aus dem **Fragebogen** mittels Auswahl der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.

★ Bewerten Sie im **Rating** Themen/Aspekte auf einer Skala nach Ihrer persönlichen Präferenz.

★ Platzieren Sie auf einer **interaktiven Pinnwand** ganz frei eigene Hinweise/Anregungen/Vorschläge. Sie können auch andere bereits erstellte Beiträge bewerten.

Die Beteiligung erfolgt anonym. Sie müssen nicht alle verfügbaren Mitmachaktionen nutzen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß dabei!

Bürgerbeteiligungsverfahren zur Entwicklung der Jahnwiese

Eine wichtige Maßnahme des ISEKs ist die Entwicklung und Umgestaltung des Bereichs Jahnwiese. Die heutigen Sportanlagen am Jahnstadion sollen zu den Sportflächen des Europagymnasiums im nördlichen Teil des ISEK-Gebiets verlagert werden. Unter Berücksichtigung der heutigen Anforderungen und Erfordernisse an moderne Sportanlagen werden diese dort vollständig neu errichtet. Durch die Verlagerung wird zentrumsnah und in direkter Nachbarschaft zum Rathaus eine Fläche in der Größe von ca. 4,5 Hektar (rd. 45.000 m²) zur Entwicklung stehen. Zur Vorbereitung sollen mehrere Planungsbüros ein Konzept erstellen, das als Grundlage für die anschließende Bebauung/Umgestaltung dienen soll.

Mit einem Werkstattverfahren – in der Fachsprache: einer kooperativen städtebaulich-freiraumplanerischen Mehrfachbeauftragung – soll aus den Entwürfen der Planungsbüros das beste Konzept für die Entwicklung und Umgestaltung der Jahnwiese gefunden werden. Die Kolpingstadt Kerpen beruft hierfür eine fachkundige Jury mit externen Vertreterinnen und Vertretern sowie lokalen Akteuren aus Kerpen ein. Die Jury entscheidet objektiv und sachorientiert, wer Siegerin oder Sieger des Verfahrens wird.

Durch die zentrale Lage des Bereichs Jahnwiese und die Wechselwirkungen mit den angrenzenden Nutzungen ist es der Kolpingstadt Kerpen ein wichtiges Anliegen, auch die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in den Planungsprozess einzubinden. Daher können alle Interessierten ihre Ideen, Wünsche und Anregungen für die Entwicklung der Fläche im Zeitraum vom 26. April bis zum 16. Mai über die eigens eingerichtete interaktive Beteiligungs-Website www.wettbewerb-jahnwiese.de mitteilen.

Die Ergebnisse werden anschließend dokumentiert und den beauftragten Büros für den Planungsprozess zur Verfügung gestellt. Wer sich nicht digital beteiligen kann oder möchte, kann seine Anregungen auch postalisch oder per E-Mail (jeweils formlos) senden an: Hr. Schoppe, Kolpingstadt Kerpen, Jahnplatz 1, 50171 Kerpen, Tel. 02237 58428, E-Mail: martin.schoppe@stadt-kerpen.de

Ihre Carina Elfering, Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH



Machen Sie mit!

Mehrfachbeauftragung Entwicklung und Umgestaltung des Bereichs Jahnwiese

Informieren und beteiligen Sie sich
bis zum 16. Mai 2021 unter
<https://wettbewerb-jahnwiese.de>



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

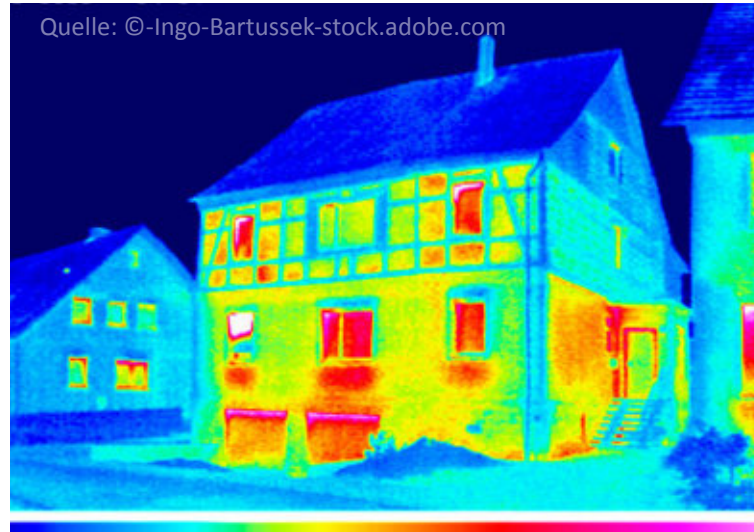




Quelle: ©-Coloures-Pic- stock.adobe.com



Quelle: ©-Ingo-Bartussek-stock.adobe.com



Energetisches Quartierskonzept Europaviertel Kerpen-Nord

Ziel: Reduzierung der Treibhausgasemissionen

Die Folgen des Klimawandels sind in den letzten Jahren auch in Deutschland lokal in Form von Dürre und Starkregenereignissen spürbar geworden. Viele Menschen haben die Notwendigkeit zu handeln erkannt, wissen jedoch nicht wie. Viele zweifeln auch daran, dass das Einzelverhalten zum Gelingen der Energiewende und zur Abwehr weiterer Klimaschädigung beitragen kann. Doch auch wenn der Klimawandel eine globale Herausforderung darstellt, bedarf es der Beteiligung aller Handlungsebenen – bis zum einzelnen Bürger – um weitere, schlimmere Folgen abzuwenden. Entscheidend für die weitere Begrenzung des Klimawandels ist die Reduzierung der Treibhausgas-(THG)Emissionen. Gemäß den Vorgaben der Bundesregierung sollen diese bis zum Jahr 2050 um 80 bis 95 % bezogen auf das Jahr 1990 gesenkt werden.

Handlungsebene Kommune

Einen Ansatzpunkt für konkrete und vielseitige Umsetzungsmaßnahmen zur Erreichung der Klimaschutzziele bilden die Kommunen. Hier schlummern in vielen Handlungsfeldern Potenziale zur Einsparung von THG-Emissionen. Im Rahmen der Erstellung von Konzepten werden diese Potenziale ermittelt. Hierbei kann die Analyse auf verschiedenen Betrachtungsebenen erfolgen.

Während *Integrierte Klimaschutzkonzepte* die gesamtstädtische Ebene betrachten, werden zur Analyse kleinräumiger, definierter Stadtgebiete sogenannte *Quartierskonzepte* erstellt. Neben diesen energetischen Konzepten gibt es noch das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (*ISEK*), das sich mit städtebaulichen Fragestellungen beschäftigt.

Um Mitwirkung bei der Datenerfassung wird gebeten

Die *Stadtwerke Kerpen* erarbeiten derzeit mit Unterstützung der *Deutschen Stadt- und Grundstücksentwicklungs GmbH (DSK)* ein Quartierskonzept für das Europaviertel Kerpen-Nord. Im Rahmen einer energetischen Konzepterstellung muss zunächst der Ist-Zustand erfasst werden. Dies geschieht durch die Erstellung einer Energie- und Treibhausgasbilanz. Hierfür werden die Energieverbräuche im Quartier ermittelt. Umso besser die Datengrundlage ist, desto konkreter können Maßnahmen geplant und simuliert werden. Für das Quartierskonzept „Europaviertel Kerpen-Nord“ werden die *Stadtwerke Kerpen* auf ihrer Webseite ein Formular für die Datenerhebung zur Verfügung stellen. Um eine Partizipation von Eigentümerinnen und Eigentümern sowie den Hausverwalterinnen und Hausverwaltern im *ISEK*-Gebiet wird gebeten. Fragen hierzu können Sie gerne per E-Mail an ISEK@Stadtwerke-Kerpen.de richten.

Wärmeversorgung im Wohnbestand: Einsparungspotenzial vermutet

Anhand von sogenannten Primärenergiefaktoren wird auf die quartiersspezifischen THG-Emissionen geschlossen. Auf Basis dieser Ausgangsanalyse werden die sektor-spezifischen Potenziale ermittelt.

Im Europaviertel werden bspw. für den Sektor Wohnen eminente Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz im Bereich der Wärmeversorgung vermutet. Der Gebäudebestand im Europaviertel stammt überwiegend aus den 1960er und 1970er Jahren. Die Gebäudehüllen aus diesen Jahrzehnten weisen nur geringe Dämmung auf. Dies resultiert in hohen Wärmeverlusten, schlechter Energieeffizienz und teuren Heizkosten.

Im Zuge der Potenzialanalyse können sämtliche Handlungsfelder untersucht werden. Neben der *Energetischen Gebäudesanierung* zählen hierzu: *Energieeffiziente Wärmeversorgung, Klimagerechte Mobilität, Förderung klimabewussten Verbraucherverhaltens, Energieeffiziente Stromnutzung und der Einsatz erneuerbarer Energien.*

Nahwärmenetz als energieeffiziente Wärmeversorgung

Für das Europaviertel soll im Handlungsfeld *Energieeffiziente Wärmeversorgung* insbesondere die Möglichkeit einer zentralen Wärmeversorgung untersucht werden. Entgegen der derzeitigen Lösung – einer dezentralen Wärmeversorgung, bei der jedes Gebäude über seine eigene Heizungsanlage verfügt, wird bei der zentralen Versorgungsvariante eine Wärmeerzeugungsanlage eingesetzt, die die erzeugte Wärme in ein Nahwärmenetz speist. Die Verbraucher sind an das Nahwärmenetz angeschlossen und beziehen die Wärme bei Bedarf aus dem Netz. Die im *ISEK* betrachteten Neubauten wie das Europagymnasium, deren Entwicklung und Planung durch die Kolpingstadt Kerpen anhand des Konzept erfolgen wird, werden im Rahmen dieser Potenzialanalyse als Verbraucher berücksichtigt. Die Versorgung über ein solches Wärmenetz kann vor allem dann sinnvoll sein, wenn die Wärme auf einem relativ niedrigen Temperaturniveau eingespeist wird, denn in diesem Fall

verringern sich die Verteilungsverluste. Zur Erzeugung der Wärme bieten sich Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung an. Werden diese Anlagen wärmegeführt betrieben, so ist das primäre Ziel die Bereitstellung der benötigten Wärme. Parallel dazu erzeugen die Anlagen aber auch Strom, der in das Stromnetz eingespeist werden kann. So wird man auch der Forderung einer dezentralisierten Stromerzeugung im Zuge der Energiewende gerecht.

Ausbau von Photovoltaik-Potenzialen

Der Ausbau erneuerbarer Energien kann hierzu ebenfalls seinen Beitrag leisten. Speziell für das Europaviertel werden in der Nutzung von Dachfreiflächen zum Ausbau von Photovoltaik Potenziale vermutet. Ob sich der Ausbau lohnt, ist letztlich vom Standort abhängig sowie von Faktoren wie der Solareinstrahlung oder der Ausrichtung der Dächer.

Welche Potenziale sich im Europaviertel genau verbergen, wird sich bei Erstellung des Konzept zeigen. Die dann gefundenen Potenziale werden zur Szenarien-Bildung verwendet, die den Weg zu einem weitestgehend klimaneutralen Quartier aufzeigt. Zur Verwirklichung der Szenarien wird ein Maßnahmenkatalog erstellt. Hierin werden konkrete Umsetzungsmaßnahmen festgehalten. Die Maßnahmen umfassen sowohl investive, gering-investive sowie nicht-investive Maßnahmen. So wird neben investiven energetischen Sanierungsmaßnahmen auch die Öffentlichkeitsarbeit und Akteursbeteiligung berücksichtigt. Dadurch soll das Bewusstsein für Maßnahmen des Klimaschutzes bei Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren noch weiter gesteigert und im Alltag verankert werden.

Die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen führt letztlich zur Einsparung von Energie und damit zu verringerten THG-Emissionen, bringt die Energiewende voran und soll Mieten erschwinglich machen.

Ihr Fabian Backeshoff, Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungs GmbH



Quelle: © Thomas Reimer - Fotolia.com

Heimat – ein Gefühl? Ein Ort? Gelebte Nachbarschaft?

Messung von Heimatgefühl im Integrationsbarometer

Der Sachverständigenrat für Integration und Migration erstellt regelmäßig das sogenannte Integrationsbarometer; dazu gehört auch das „Heimatgefühl“. Gefragt werden Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte. Differenziert wird nach Generationen und nach Herkunftsgruppen.

Aktuelle Befragungsergebnisse und Indikatoren von gefühlter Heimat

Bei den Zuwanderern der zweiten Generation (62,4 %) ist das Heimatgefühl etwas stärker als bei der selbst eingewanderten ersten Generation (59,6 %). Diskriminierungserfahrungen wirken sich negativ auf das Heimatempfinden aus; dann erfolgt eine stärkere Identifizierung mit dem Herkunftsland. Dies gilt insbesondere für die zweite Generation. Auch zwischen den Herkunftsgruppen gibt es Unterschiede. EU-Staatsangehörige bzw. deren Kinder fühlen sich zu 65,7 % zuhause in NRW. Das entspricht dem Wert der Befragten ohne Einwanderungsgeschichte. Von den Spätausgesiedelten sagen dies 62,6 %. Befragte aus Afrika, Asien und Lateinamerika fühlen sich zu 58,3 % sehr zuhause. Eingewanderte

von außerhalb der EU machen 57,3 % der Zufriedenen aus. 54,4 % der Türkeistämmigen fühlen sich sehr wohl in NRW.

Heimat hat für alle Befragten einen hohen Stellenwert

79,6 % der alteingesessenen Befragten finden es wichtig, an einem Ort zu leben, der für sie Heimat ist. Für aus dem Ausland Zugezogene gilt dies mit 83 % sogar etwas mehr. Bei den Zuwanderern sagen 54 %, es sei für sie sehr wichtig, an einem Ort zu leben, der ihre Heimat ist, bei der Mehrheitsbevölkerung sind das 47,1 %. Besonders wichtig ist dies Personen türkischer Herkunft und Spätaussiedlern. Demnach ist den Menschen trotz aller globalen Vernetzung Heimat wichtig, und sie fühlen sich auch zuhause. Positiv hervorzuheben ist, dass diejenigen Befragten, denen es besonders wichtig ist, sich heimisch zu fühlen, sich auch tatsächlich stärker in NRW zu Hause fühlen.

Wie definiert man Heimat?

Was genau bedeutet Heimat für Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte? Familie und Freunde spielen mit Abstand die wichtigste Rolle. 71,8 % der Befragten sagen: Heimat ist der Ort, an dem Familie und Freunde leben. Für 62,9 % ist es der Ort, an

dem sie wohnen, für 55 % der Ort, an dem sie aufgewachsen sind. Der Geburtsort liegt mit 46,3 % noch dahinter. Für 60,4 % ist wichtig, dass sie sich am Wohnort akzeptiert fühlen.

Ergebnis: Soziale Beziehungen sind also besonders wichtig. Genauso wie gelebte Anerkennung und Diskriminierungsfreiheit.

Zwei Veranstaltungen in Kerpen beschäftigen sich mit dem Thema Heimat

Mit diesen wichtigen Erkenntnissen möchten sich zwei Veranstaltungen beschäftigen. Am 06.10.2021 treffen sich in der Erftthalle in Tünnich ab 18:30 Uhr ganz verschiedene Menschen aus Kerpen auf einem interessanten Podium; Dr. Winfried Kösters moderiert. Am selben Ort zur gleichen Uhrzeit ist am 28.10.2021 Kübra Gümüşay unser Gast. Die Hamburger Autorin liest aus ihrem Buch „Sprache und Sein“ und berichtet von ihren Heimat-Erfahrungen; Jürgen Schlicher moderiert. Bei beiden Veranstaltungen freuen wir uns auf Ihre Fragen. Termine, Hinweise und Anmeldemöglichkeiten finden Sie auf www.Kerpen-gelingt-gemeinsam.de.

Ihre Annette Seiche, Integrationsbeauftragte
der Kolpingstadt Kerpen

Ramadan 2021

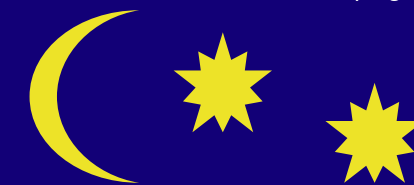
Unter den stark einschränkenden Bedingungen der Corona-Pandemie begeht die muslimische Gemeinschaft weltweit ab Dienstag, 13. April, den Fastenmonat Ramadan. Die Islamischen Gemeinden haben mitgeteilt, dass sie schon im vergangenen Jahr ein ausführliches Sicherheits- und Hygienekonzept für ihre Moscheen ausgearbeitet und fortgeschrieben haben. So konnten Verbreitungseffekte in Moscheen bisher verhindert werden.

Unter anderem sehen die Schutzkonzepte das konsequente Einhalten von Sicherheitsabständen vor, das verpflichtende Tragen einer medizinischen Mund-Nasen-Maske und die Verwendung eigener Gebetsteppiche, alternativ werden Einmal-Gebetsteppiche ausgegeben. Älteren Gemeindemitgliedern wurde empfohlen, auf Moscheebesuche zu verzichten; die Empfehlungen werden eingehalten.

„Der Schutz und die Gesundheit unserer Mitmenschen haben für uns weiterhin oberste Priorität“, so der Sprecher einer DITIB-Gemeinde. „Den Fastenmonat Ramadan begehen wir daher unter größtmöglichen Sicherheitsvorkehrungen. Schließlich liegt es auch im Interesse der Glaubensgemeinschaft, dass in unseren Gotteshäusern keine Ansteckungen stattfinden. Leider müssen wir in diesem Jahr auf die Freude des gemeinschaftlichen Fastenbrechens in den Moscheen verzichten.“

Wir wünschen allen Fastenden einen gesegneten Ramadan-Monat.

Ihre Annette Seiche, Integrationsbeauftragte
der Kolpingstadt Kerpen



WICHTIGE KONTAKTE IN ZEITEN VON CORONA:



Informationen der Stadt Kerpen:

Corona-Hotline: 02237 58585
<http://www.stadt-kerpen.de>
Facebook: Kerpen.Kolpingstadt



Corona-Test-Hotline der Stadtverwaltung:

02237 58666



Weitere Kontakte bei Notfällen:

Kinderschutz: 0800 1921000
Nummer gegen Kummer für Kinder und Jugendliche: 116 111
Telefonseelsorge: 0800 1110111



Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen:
08000 116016
Hilfetelefon Schwangere in Not:
08000 116016
Rettungsdienst: 112 (nur bei Notfällen)



IMPRESSUM

Herausgeber: Kolpingstadt Kerpen – Amt 18 Zentrales Bau- und Wohnungsmanagement

Redaktion: Thomas Thümmel und Isabel Maniura -
Quartiersmanagement Kerpen-Nord, Gregor Bültmann - Abteilung 19.1
Hochbautechnik Kolpingstadt Kerpen, Andreas Timeus -
Integrationsagentur Rhein-Erft, Oliver Tripp - Freier Journalist, Carina
Elfering und Fabian Backeshoff - Deutsche Stadt- und
Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, Annette Seiche -
Integrationsbeauftragte der Kolpingstadt Kerpen

Redaktionsadresse: Quartiersbüro, Nordring 52 in 50171 Kerpen

Fotos: Kolpingstadt Kerpen, Quartiersmanagement Kerpen-Nord, reicher
haase assoziierte GmbH, Pell Architekten, Björn Amonat, Oliver Tripp,
Ingo-Bartussek und Coloures-Pic- stock.adobe.com, Thomas Reimer -
Fotalia.com

Layout und Satz: Quartiersmanagement Kerpen-Nord

Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

MITWIRKEN?

Wir sind laufend auf der Suche nach Redakteurinnen und Redakteuren sowie Gastbeiträgen. Melden Sie sich gerne unter
quartier-kerpen-nord@stadt-kerpen.de